

stehenden कथं stereotyp geworden, sei es इव oder विम्र. Nur die Urform व, die im Prakrit immer unter der Gestalt von व्व erscheint, bleibt dem zeigenden so fremd und beharrt bei wie. Nie steigert sich indes das wie bis zur mathematischen Gleichheit, es giebt vielmehr nur eine Annäherung, es will nur vergleichen, sein Gebiet ist vorzugsweise das Aehnliche und Wahrscheinliche. Aus dieser Eigenthümlichkeit geht ein neuer Gebrauch hervor: ich meine den Fall, wo es unserm wohl, etwa entspricht und die Bestimmtheit des vorhergehenden Begriffes mildert z. B. क इव wer wohl? *Mālaw.* 45, 6. एवं विम्र das. 10, 7, wofür 45, 18 vollständiger एवं विम्र होदि «ist es so etwa d. i. sollte es so (das) sein?» Sobald ein Zeitwort hinzutritt wie in dem letzten Beispiele, so lässt sich die Färbung der Unbestimmtheit auf dies übertragen oder mit andern Worten: es verwandelt den bestimmten Indikativ in den schwankenden unbestimmten Konjunktiv und unser भणितं व्व ist der Ausdruck für den im Prakrit mangelnden Potential भणितं स्यात् । कथमिवैनमुपसर्पामि *Mrik'k'h.* 331, 10 d. i. wie sollte ich u. s. w. किमिव हि मधुराणां मण्डनं नाकृतीनां *Çāk. d.* 19 «denn was gereichte nicht». कथमिव कलितं (sc अस्ति) मम गात्रं unten Str. 57. कथं विम्र मं एवं पुच्छदि «wie würde er mich so fragen?» 18, 8. Das Griech. ὥς und das Gothische *sve*, die hübsche Analogien bieten, werden auch als *Nebenwörter* der ungefähren Zahlbestimmung verwandt = *ungefähr, gegen, ad*, ein Gebrauch, den ich unserm इव nicht zu vindiciren vermag. Ich kann das Wörtchen nicht verlassen, ohne mich noch über sein Verhältniss zu यथा, da wo beide vergleichen, ausgespro-